

Berufe und ihre häufigsten Allergieauslöser

Bäcker	Mehlstaub, Hefe, Farbstoffe, Konservierungsmittel, Backmittel, Enzyme (α-Amylase)
Bauarbeiter / Maler	Betonhärtemittel, verschiedene Metalle, Chrom-, Kobalt- und Nickelsalze im Zement, Farben, Kleber, Lacke, Lösemittel, Isocyanate, Epoxidharze
Druckindustrie	Terpentin, Farben, Gummi, Lösemittel
Fotoindustrie	Farbstoffe, Fixiersalze, Entwickler
Friseure	Haarfarben, Bleich- und Blondiermittel, Festiger, Kaltwellenmittel, Duftstoffe, Gummi, Gummihilfsstoffe, Kosmetika, Nickel
Metallarbeiter	Öle, Ölzusätze, Schmierstoffe, Bohröle, Lötwasser, Benzinzusätze, Kühlmittel, Rostschutzmittel
Pflegeberufe	Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Lokalanästhetika, Antibiotika, Gummihilfsstoffe, Latex
Holzverarbeitung	Holzstäube, Kleber, Lacke, Lösemittel, Terpene
Tierpfleger, Labor, Landwirtschaft, Zoogeschäft	Tierallergene, Schimmelpilze

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass z. B. eine Birken-, Beifuß- oder Gräserpollenallergie durch Kreuzallergenität zu Mehlen und Gewürzen eine Berufsallergie im Bäckerhandwerk begünstigen kann. In Berufen mit Staub- oder chemisch-toxischer Exposition ist zu berücksichtigen, ob eine unspezifische Übererregbarkeit der Atemwege vorliegt.

Welche Berufe sind für Allergiker oder Personen mit chronischen Atemwegserkrankungen geeignet?

- **Büroberufe:**
 - **Berufe im Behördendienst und Verwaltungsbereich:** z. B. Verwaltungsfachangestellter
 - **Berufe im kaufmännischen Bereich:** z. B. Bürokaufmann, Industriekauffrau
 - **Berufe in der Datenverarbeitung:** z. B. Programmierer, EDV-Kaufmann
 - **journalistische und medientechnische Berufe im Innendienst**
- **Berufe im pädagogischen Bereich:** z. B. Lehrkräfte im Schuldienst
- **Berufe im sozialen Bereich:** Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Sozialpädagoge, Berufsberater, Arbeitsberater
- **Berufe im medizinischen Bereich:** Logopäde, Diplom-Musiktherapeut, sozialmedizinischer Assistent, Orthoptist
- **handwerkliche Berufe an emissionsarmen Arbeitsplätzen:** Feinmechaniker, Optiker, Elektromechaniker, Uhrmacher etc.

Was tun, wenn trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Verdacht auf eine Berufskrankheit besteht?

Dann wird der Arzt im begründeten Fall eine Meldung an den zuständigen Unfallversicherungsträger (meist Berufsgenossenschaft) oder an den staatlichen Gewerbearzt erstatten. Auch Betroffene selbst können sich an diese Stellen wenden. Von dort aus wird unter Hinzuziehung medizinischer Sachverständiger geprüft, ob die medizinischen und rechtlichen Voraussetzungen zur Anerkennung einer Berufskrankheit vorliegen.

Wo erhalten Sie weitere Informationen?

Deutsche Atemwegsliga e. V.
 Raiffeisenstraße 38 • 33175 Bad Lippspringe
 Telefon (0 52 52) 93 36 15
 Telefax (0 52 52) 93 36 16
 eMail: kontakt@atemwegsliga.de
 Internet: www.atemwegsliga.de

 www.facebook.com/atemwegsliga.de

 www.twitter.com/atemwegsliga

 www.youtube.com/user/atemwegsliga



Hintergrund

Allergische Erkrankungen haben in den letzten 20 Jahren vor allem bei Kindern und Jugendlichen erheblich zugenommen. Es wird geschätzt, dass 20 bis 25 % aller Berufsanfänger gegen bestimmte Stoffe oder Reize überempfindlich reagieren.

Fast 80% der berufsbedingten Hautkrankheiten kommen aus sieben Berufsgruppen: Bäcker-, Friseur-, Metall-, Heiz-, Pflege-, Bau-, Reinigungs- und Malerberufe. 40% der als Berufskrankheit anerkannten Hautkrankheiten und ein Drittel der anerkannten allergischen Berufskrankheiten entfallen auf Jugendliche.

Berufswahl und Allergie

Wer ins Berufsleben eintritt, muss eine Entscheidung für einen großen Teil seines Lebens treffen. Ausbildungsplätze sind derzeit eher knapp - und dann auch noch die Allergie berücksichtigen? Wir meinen: ja, denn viele Azubis müssen ihre Ausbildung aus gesundheitlichen Gründen abbrechen, weil sie bestimmte Reizstoffe nicht vertragen.

Bei vielen Berufen ist zunächst einmal keine Allergenbelastung zu vermuten: Wer denkt schon bei Tätigkeiten wie Betriebshelfer, Hotelfachfrau oder Bäckereifachverkäuferin gleich an Allergene?

Um vor Überraschungen weitgehend sicher zu sein, sollte daher jeder Azubi schon lange vor Ausbildungsbeginn Informationen einholen. Arbeitsämter bieten Eignungstests an, mit denen die eigenen Interessen und Fähigkeiten herausgefunden werden können.

Die Fragen, ob man selber Anzeichen einer sogenannten Allergiebereitschaft aufweist oder ob bereits bestehende Allergien durch den gewünschten Beruf verschlimmert werden können, sollte man auf jeden Fall mit seinem Hausarzt/Kinderarzt, dem Arzt des Arbeitsamtes oder dem Betriebsarzt der Firma, bei der man sich beworben hat, klären.

Welcher Beruf ist der richtige?

Insbesondere Azubis, die bereits vor Berufsbeginn allergische Symptome aufweisen, müssen sich genauer informieren. Schließlich kann sich niemand in einem Beruf wohl fühlen, in dem er unentwegt Reizstoffen ausgesetzt ist, die ihm das Leben schwer machen und den Traumberuf womöglich zum Alptraum werden lassen.

Wenn schon vorab zu erwarten ist, dass der Beruf negativen Einfluss auf die Gesundheit hat, dann Abstand davon! Wer glaubt „es wird schon gut gehen“, irrt sich, das trifft in der Regel nämlich nicht zu. Die Haut lässt sich in Teilbereichen durch Vorsichtsmaßnahmen und Pflegemittel schützen. Wer aber „schon immer“ eine empfindliche Haut hatte, muss darauf achten, dass er nicht gerade einen „hautreizenden“ Beruf wählt. Dauerhafte und wirksame Schutzmaßnahmen gegen das Einatmen von Allergenen sind dagegen kaum möglich.

Generell sind für allergische Jugendliche saubere, staubarme und „trockene“ Berufe günstig - somit Tätigkeiten ohne häufigen Kontakt mit Wasser, Schmutz, Stauben, Chemikalien, Pflanzen oder Tieren.

Für Asthmatiker bedeuten Berufe mit Staubbelastung, Einwirkung von Dämpfen, Tierkontakt, Mehlstäuben, Nässe und Kälte und häufigem Temperaturwechsel eine erhöhte Belastung und sind daher zu vermeiden. Auch kann die körperliche Dauerbelastbarkeit eingeschränkt sein. Besonders wichtige Auslöser allergischer Hauterkrankungen sind zum Beispiel Nickel, Chrom, Latex und chemische Substanzen, die Desinfektionsmitteln, Farben, Lacken, Haarpflegemitteln etc. zugesetzt werden.

Bei Neurodermitis, allergischen Hauterkrankungen oder empfindlicher Haut sind auch solche Tätigkeiten zu meiden, die häufigen Wasserkontakt bedeuten oder durch starke Hautverschmutzung ein übermäßiges Waschen erforderlich machen.

Nicht aufs Geratewohl bewerben, sondern zielbewußt planen!

1. Suche nach geeigneten Berufen: Machen Sie sich rechtzeitig, d.h. ca. ein Jahr vorher Gedanken zur Berufswahl, damit Sie nicht irgendeinen Beruf ergreifen müssen, der gerade angeboten wird. Hierbei helfen Gespräche mit Leuten, die einen gut kennen, z. B. Eltern, Lehrer und Ärzte (Hausarzt / Betriebsarzt des künftigen Ausbildungsbetriebes / allergologisch tätigem Lungen-, HNO- oder Hautarzt). Auch die Berufsberatung des Arbeitsamtes sollte früh in Anspruch genommen werden. Wichtige Ansprechpartner sind außerdem Arbeitgeberverbände, Berufsgenossenschaften, Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Innungen und Landwirtschaftskammern.
2. Gesundheitsbelastung herausfinden: Welche gesundheitlichen Voraussetzungen erfordert der Wunschberuf? Frühzeitig mit einem Arzt abklären, ob eine allergische Erkrankung besteht! Wer mit Ekzemen, Dauerschnupfen, Heuschnupfen, chronischem Husten oder Asthma zu tun hat, sollte der Ursache nachgehen. Der Berater des Arbeitsamtes sollte über Allergie, Asthma oder Neurodermitis informiert werden, um geeignete Berufe vorschlagen zu können.
3. Abwägung und Entscheidung: Neben Freude am Beruf und persönlichen Fähigkeiten sollte die gesundheitliche Eignung eine wichtige Rolle spielen. Wer trotz aller Vorbehalte einen „Risikoberuf“ wählt, muss sich unbedingt über persönliche Schutzmaßnahmen informieren - damit der Traumberuf auch Ihr Traumberuf bleibt!

Grundsätzlich gilt:
Vorbeugen ist besser
als die Ausbildung abzubrechen.